



gierung Huertas den Hafen von Tampico blockieren werde, um Waffenlieferungen für die Rebellen zu verhindern. Die amerikanische Flotte hatte Befehl bekommen, die Blockade unmöglich zu machen. Die aus Puerto Mexiko nach Tampico fahrenden Kanonenboote der mexikanischen Regierung werden von amerikanischen Schiffen verfolgt. Die Friedensverhandlungen sind vollständig auf einem toten Punkt angelangt. Anscheinend ist der Regierung in Washington auch nichts mehr an einem bestreitenden Ausgang dieser Verhandlungen gelegen.

Die Rebellen errichten in Tampico in Erwartung des Angriffes von Huertas Kriegsschiffen in aller Eile Festigungen; fünf schwere Geschütze sind in Stellung gebracht, und es werden Vorkehrungen getroffen, um die Hafenfahrt nötigenfalls zu sperren.

Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt vom Montagabend hat Huerta beschlossen, die angeordnete Blockade über Tampico aufzuheben.

### Aleine politische Nachrichten.

Zu der am Dienstag im Reichsamt des Innern stattfindenden Vorlesung über die zu veranstaltende Kleinhansdelegation sind fünf Reichstags- und fünf Landtagsabgeordnete, Vertreter des Deutschen Handelstages und fünf anderer wirtschaftlicher Körperschaften eingeladen.

Der diesjährige Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei wurde auf die Zeit vom 11. bis 14. September in Eisenach anberaumt.

In Budapest wurde dieser Tage die radikale Partei begründet, die durchaus kriegerische Tendenzen haben und die Säkularisierung der Kirchengüter und die Verweilung des Unterrichts fordern wird.

Da die Polizei in Ancona eine auf Sonntag anberaumte Protestversammlung der Republikaner und Anarchisten gegen die Straftompagnien im Heere verboten hatte, wurde sie von den Manifestanten angegriffen und tödlich einen dertiefen; zwei andere wurden schwer verletzt. Von den Polizisten erhielten 17 Verlegerungen durch Steinwürfe.

Im Haag (Holland) wird am 15. Juni die Internationale Opium-Konferenz zusammentreten.

Die Griechenkönigin Sophie traf am Sonntag mit ihren zwei Töchtern auf Schloss Friedrichshof in Kronberg (Taunus) ein.

Die Kriegs- und Marinekommission der Reichskammer nahm nunmehr in geheimer Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Kredite zur Vermehrung der Schwarzen Flotte an.

### Klus Groß-Berlin.

12 000 Turner vor dem Kaiserpaar. 12 000 deutsche Turner genossen am Sonntag den Vorzug, ihre Leistungen im Stadion des Grünwalds dem Kaiserpaar und etwa 25 000 Zuschauern vorzuführen zu dürfen. Zum ersten Male hatte sich der Kaiser entschlossen, offiziell einer höheren turnerischen Veranstaltung beiwohnen. Offenbar war er von dem Gesehenen sehr beeindruckt, denn er, und ebenso auch die Kaiserin, wurden nicht müde, Beifall zu spenden. Kurz nach Ankunft des Kaiserpaars hielt Professor Dr. O. Reinhardt eine Ansprache an den Kaiser, in der er den Dank der Turnerschaft für das Erscheinen des Kaisers zum Ausdruck brachte. Ein reichhaltiges Programm wurde nunmehr erledigt. Freilübungen, Geräteturnen, Wettkämpfe, Wettspringen, Steinstoßen, Augelstoßen, Speerwerfen, Fechten wechselten in bunter Folge mit allerhand Turnspielen. Mit besonderer Spannung verfolgte man allgemein die Elbtenläufe.

Die Kaiserregatta. Vom Stadion kommend, begab sich der Kaiser — die Kaiserin kehrte in das Neue Palais zurück — nach Grünau, um der Kaiserregatta auf dem Langen See beizuwohnen. Die Siege der schon seit Jahren in Grünau erfolgreichen Mainzer im Kaiser-Bierer und Verbandsachter, beide Male hart bedrängt vom Berliner Ruder-Klub, und des in Grünau zum ersten Male startenden Bonner "Rhenum" im Akademischen Bierer waren die sportlichen Hauptmomente der Regatta.

Über die Massenvergiftungen in der Familie des Dentisten Bade gelegentlich einer Geburtstagsfeier wird noch bekannt, daß im Besitzen der 18 Vergifteten im

Laufe des Sonntags keine Wendung zum Schlechteren eingetreten und bei einer ganzen Anzahl der Erkrankten die Lebensgefahr geschwunden ist. Die Leiche der an den Folgen der Vergiftung gestorbenen kleinen Bourset wird obduziert werden.

### Geschehnisse.

Ein Dampfer in Gefahr, zu sinken. Der Vergiftungsdampfer "Viktoria Luise", die frühere "Deutschland", der zurzeit im Außenhafen bei Hamburg liegt, geriet in den frühen Morgenstunden am Montag in die Gefahr des Sinkens. Nach Eintritt der Ebbe war der Bug des Dampfers auf Grund geraten. Das Schiff neigte sich stark nach der Backbordseite. Dabei drang eine große Wassermenge durch die Porthole in das Innere des Schiffes. Der Dampfer drohte in die für das Auslaufen der "Vaterland" ausgebaggerte Rinne zu versinken. Mit Eintritt der Flut richtete sich das Schiff wieder hoch, worauf sofort Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden.

Vollstrechtes Todesurteil. Sonnabend morgen 8 Uhr wurde im inneren Hof des Landgerichts zu Güstrow (Mecklenburg) die Hinrichtung des Mörders Schmiedefesten Karl Koch aus Neustadt bei Hagenow durch den Schärfrichter Engelhardt aus Magdeburg vollzogen. Koch hatte bekanntlich am 7. September v. J. in der Forst Pulverhof seine Geliebte Marie Hamberger aus Lüdenwalde, die mit einem fahrenden Zirkus reiste, ermordet.

Ein Anschlag auf einen Personenzug Ende Mai zwischen Pileenburg und Regenwalde i. P., der durch die Ausmerksamkeit des Zugpersonals rechtzeitig vorbereitet wurde, ist jetzt durch die Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Die Täter, zwei galizische Schnitter im Alter von 16 und 17 Jahren, wurden verhaftet.

Familientragödie. In Dresden wurden die Inhaberin eines Ansichtskartenladens Jenny Weize, und ihre beiden 16 und 17 Jahre alten Töchter infolge von Leuchtgasvergiftung bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Durch das Heulen des Hundes der Frau Weize in der Wohnung waren Hausbewohner aufmerksam geworden und ließen die Tür öffnen. Man fand den Gasbahn geöffnet vor und der Gasfluss war abgerissen. Bei den Töchtern blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos, die Mutter konnte nach längerer Zeit ins Bewußtsein zurückgerufen werden; sie liegt schwer trank im Krankenhaus.

Die Kaisermonarchschauspiel. Für die großen Gebirgsfeldübungen, die im östlichen Bosnien gegen Ende Juni vor dem Erzherzog-Thronfolger abgehalten werden, ist ein grundsätzliches Verbot für Zivilzuschauer erlassen. Nur solche Militärs, die einen ausdrücklichen Erlaubnischein der Manöverleitung besitzen, erhalten Zutritt in das Übungsgelände. Schon 1912 in Sachsen, im gesteigerten Maße und trotz eines Verbots für Privatfahrtwagen 1913 um Freiburg in Schlesien und Schweidnitz sind die überhandnehmenden Zuschauermassen, "die schwarze Armee" (im Gegensatz zu den Kaisermonarchierenden blauen und roten) genannt, militärischerheits als stören, oft sogar als hemmend für die Kriegsmäßigkeit des Übungsverlaufs empfunden worden. Da dieses Mal die großen Feldübungen vor dem Kaiser unweit Frankfurt a. M. und anderen größeren Städten stattfinden werden, so steht, wie der "M.-pol. A." von zuständiger Seite verlautet, eine besondere Kundgebung des Großen Generalstabs bald zu erwarten, durch die frühzeitig auf die notwendige Regelung des friedlichen Schlachtenbummlerlehrers für die Tage vom 14. bis 18. September zwischen Main und Lahn hingewiesen werden soll.

Der Massenmord Tomics verhaftet. Nach einer Meldung aus Dedenburg hat sich am Nachmittag des 6. Juni in dem Dorfe Großköpfen der Mörder Tomics, der sich auf dem Kirchturm verschanzt hatte, ergeben. Kurz vorher begann die Gendarmerie ein Schnellfeuer, um dem

Burschen den Aufenthalt auf dem Turm unmöglich zu machen. Er mußte niedrigere Stufen aussuchen. Zuletzt schrie der Mörder vom Turm: "Ich habe Lampen bringt mir den Pfarrer, ich habe mit ihm zu sprechen." Der Pfarrer wurde unter entsprechendem Schutz in einer Kirche benachbartes Haus geleitet, von wo er Tomics im Namen der Religion zuredet, den Turm zu verlassen. Troy der Zureden des gleichen erschienenen Rotars wollte er sich aber nicht ergeben. Nun versuchte der Untersuchungsrichter ihn beizufinden, indem er ihm sagte, es werde ein wichtiger Umstand für ihn sein, wenn er sich freiwillig ergebe. Endlich rief Tomics, offenbar aus Angst vor dem Gelynchtwerden: "Tut mir nichts, ich will mich ergeben," und warf beide Gewehre, die er bei sich hatte, herunter. Nun drang man in die Kirche ein, nahm ihn fest und legte ihm Fesseln an. Sein Gesicht war vom Pulverstaub ganz schwarz; er rief fortwährend: "Ich bin unbeschädigt." Er wurde sofort in das Gerichtsgebäude gebracht. In den folgenden Verhör gab er an, die ersten Schüsse seines verschmähten Liebes abgefeuert zu haben, die Verschüttung im Turm habe er nach einem Roman, den er gelesen inszeniert.

Anarchistisches Attentat? Unter einer für die höhren aus Anlaß der Truppenparade beim Verfestfest in Mailand errichteten Tribüne platzte in der Nacht zu Sonntag eine aus einer starken Glasfläche angerissene Bombe und setzte die Tribüne in Brand. Man glaubt, daß die Bombe von Anarchisten gelegt und bestimmt war, bei der Parade zu platzen, aber durch den während der Nacht herrschenden Sturm umgeworfen und frühzeitig zur Explosion gebracht worden sei.

Ein Dampfer gesunken. Der Dampfer "Corinthian", der am Sonnabend von Kanada auf der Themse entstieß bei Greenwich mit dem Dampfer "Oriole" zusammen, der mittschiffs getroffen wurde, sich auf die Seite legte und zehn Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluss verlornte. Die Passagiere konnten mit knapper Not gerettet werden. Von der Mannschaft starben 17 ins Wasser und "Corinthian" ist anscheinend nicht beschädigt.

### Lokales und Provinzielles.

★ Dillenburg, 9. Juni. Der Reg. Forstmeister Schilling von hier ist zum 1. Oktober d. J. auf seinen Antrag unter Bewilligung der gesetzlichen Pension in Ruhestand versetzt worden.

— Die Gerichtsferien beginnen in diesem Jahr am Mittwoch, den 15. Juli.

Das Reichsversicherungsamt hat sich ebenfalls darüber ausgesprochen, in welchen Fällen die Versicherungspflicht der Familienangehörigen besteht und unter welchen Voraussetzungen von den Eltern Beihilfe und Versicherungspflichtig sind, sodass Zweifel in dieser Frage nicht bestehen sollten. Noch weniger freilich sollten geistige solcher Art vorkommen, daß jetzt der Landwirtschaftsminister und der Handelsminister mit einer Verfolgung eingesetzt haben, die im wesentlichen besagt: "Wenn Kassen unterliegen, die im elterlichen Betrieb tätigen erwachsenen Hausfrauen für versicherungspflichtig erachtet, ist es geboten, eine Stellungnahme des Reichsversicherungsamts vorzulegen. Ein solcher Hinweis wird um so wirksamer sein, wenn der Beschwerden über die missbräuchliche Heranziehung in den Verschwendern nach § 405 RVO. mit tunlicher Beschleunigung stattgegeben wird. Dies dürfte auch am ehesten zur Beleidigung der beteiligten Bevölkerungskreise beitragen. Ein reelles Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Beschwerdeführer ist nicht statthaft, da es sich um zwingende gesetzliche Vorschriften handelt."

Leo von Brandt befand sich wirklich momentan in großer Geldklemme und, sich mürrisch in einen Sessel versteckt, er über seine prekäre Lage nach; obwohl er sich oft genug einer solchen befunden, drückte sie ihn doch jetzt endgültig schwer, und die verschiedensten Pläne, wie er sich endgültig von derselben befreien könnte, durchkreuzten seinen Geist.

Warum, so fragte er sich, sollte nicht auch er, wie Edelmann, jung, hübsch und elegant und wie er sich fühlen kann, zu dürfen glaubte, geistvoll und interessant?

Pötzlich grub sich eine tiefe Falte in seine Stirn, seine Geistesgaben stand Manor Fiamelli, drohend über sich wohin nie losmachen können! Bornig ballte er die Faust, und etwas wie Hass stieg in ihm auf gegen die Frau, die er, obwohl sie um manches Jahr älter war als er, manches Viebwort zugeschworen, das sie mit seltsamem Lächeln gehört hatte. Daß sie eifersüchtig war, wußte er aus persönlicher Erfahrung gut genug und hatte ja dafür eben noch einen Beweis erhalten.

Brandt erhob sich und trat zu seinem Schreibtisch, einer Lade er ein in Papier gehülltes Päckchen entnahm, das er in seine Hosentasche steckte.

"Pah! Jeder hat das Recht, sein Schicksal nach eigenen Manieren zu korrigieren," murmelte er; dann klingelte es, der indes erst nach geruhsamer Weile erklang, es war ein junger Mensch mit verschleißen Augen und freudigem Lächeln, der es mit seinen dienstlichen Obliegenheiten freudig genug nahm und sich seinem Herrn gegenüber manches leckeres Wort erlaubte, das dieser — merkwürdig genug — kaum ernstlich rügte.

Auch jetzt hatte dieser nur ein kurzes "Na, wo steht's denn?" für den Diener, der mit breitem Lachen entgegnete, daß er eben mit dem schönen Stubenmädchen vom zweiten Stock geschäftet habe.

"Der gnädige Herr scheint schlecht gelaunt zu sein, wie erkt und, sich selbst französisch und, als Brandt Unverständiges auf sich hinbrachte, zog jener die Brauen in die Höhe.

"Hm, gnädiger Herr find, hm, vielleicht ein wenig Kalorien?" fragte der junge Mensch leise und trat, als Herr stumm blieb, dreist ganz nahe heran.

"Also — wie viel brauchen der gnädige Herr momentan?" flang es beinahe brutal von seinen Lippen.

"Ich bin ganz blank —" "Schön! Verstehe. Tut nichts; ich kann dem gnädigen Herrn mit hundert Kronen für heute aushelfen — und gnädiger Herr im Club nur ein wenig — hm — Gladys können Sie es mir bald zurückgeben; daß ich keine haben benötige, verlangen, wissen der gnädige Herr ja," und, ohne eine Antwort zu warten, verließ Francois das Gemach, bald mit einer Hundertkronennote zurückgekommen, die er mit einer Reverenz dem jungen Edelmann überreichte.

Fortsetzung folgt.

### Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.  
\* Nachdruck nicht gestattet.

(23)

#### 10. Kapitel.

Dieselben Gäste, die vor wenigen Wochen bei Gabrieles Vermählungsfeier aufwändig gewesen, gaben heute deren Mutter das Trauergeste, sowie die Trauergestelekeiten in der gleichen Kirche stattfanden, in der die Vermählung der jungen Leute vollzogen war.

Als Arnold von Imhoff, am Grab der Schwiegermutter stehend, einmal aufblickte, zuckte er unwillkürlich zusammen und erblasste, denn gerade ihm und Gabriele gegenüber sah er Leo von Brandt und die Baronin von Fiamelli, ob gleich er ihnen, einem instinktiven Rechtlichkeitsgefühl gehorchnah, keine Karte hatte zugehen lassen, sandte sie doch bei der Begräbnisfeier einen und gaben ihrem Mitleid in der korrektesten Weise Ausdruck.

Als die zwei Abenteurer dann zusammen heimfuhren und Brandt meinte, daß man, nun Imhoff durch den Tod der alten Frau Millionär geworden, wohl nicht nötig habe, das ganze Jahr abzuwarten, um in den Besitz des Geldes zu gelangen, entgegnete Frau von Fiamelli beinahe erzürnt, daß sie gar nicht daran dachte, Imhoff jetzt schon zu drängen.

"Wie, Sie, die Sie so — Pardon — geldlüstern sind, wollen sich in diesem Falle so generös benehmen? Warum dies?" erkundigte sich Leo von Brandt höchst ärgerlich.

"Ich sehe eben, daß andere noch viel mehr — geldlüstern sind als ich," antwortete die Baronin. "Und wenn ich, wie Sie sagen, generös bin, so hat dies keinen triftigen Grund. Hören Sie mich an, mein Freund, diese junge Frau, die, wie ich neidlos anerkenne, von Tag zu Tag schöner zu werden verspricht, ist in ihren Gemahls so verliebt, wie eine Frau es nur sein kann. Wenn sie aber erfährt, daß der von ihr angebetete Mann sie um die Summe von hunderttausend Kronen gekauft habe, würde sie ohne Zweifel so entnützt, wenn nicht verzweifelt sein, daß ihre Liebe sterben würde, was natürlich für uns verhängnisvoll sein könnte. Gedulden Sie sich doch, denn durch Ihre Ungestüm könnten Sie möglicherweise alles verderben. Oder sind Sie mit Ihren Mitteln so knapp bestellt?" fügte sie mit lauerndem Blick in sein verschmitztes Gesicht hinzu.

"Wenn Sie so reich sind, dann ist es ja gut für Sie," entgegnete er barschen Ton.

"Seien Sie doch nicht kindisch, Leo! Sie wissen recht gut, wie es um mich steht. Wollen Sie eine Neuigkeit hören?" fragte sie im leichten Ton.

"Nun, die ist?"

"Ja ist verliebt."

Leo zuckte gleichgültig die Achseln, wie um anzudeuten, daß ihn dies wenig interessiere.

"Sie fragen nicht einmal nach Nähern?"

"Da wahrscheinlich nicht ich es bin, den Baronin Fia mit ihrer Kunst beeindruckt, bin ich auch nicht neugierig," spottete er.

"Arnold von Imhoff ist es, den sie liebt."

Jetzt wurde Brandt doch aufmerksam und, den Kopf wendend, fragte er die Baronin, wieso sie dies wisse?

"Ich habe sie einmal belauscht, wie sie mit sich selbst gesprochen hat, aus ihren halb gestammelten Worten entnahm ich ihre leidenschaftliche Liebe zu Imhoff."

"Wissen Sie, daß diese Liebe uns gefährlich werden kann?" rief Brandt unwirsch hervor und lachte, als die Baronin ihn verständnisvoll anschaut, spöttisch auf. "Wie, Sie verstehen nicht? Glauben Sie nicht, daß ein leidenschaftlich liebendes Weib alles zu tun imstande ist, um den Mann ihres Herzens vor Widerwärtigkeiten zu schützen?"

Frau von Fiamelli legte die Hand schwer auf Brandts Arm, indem es zugleich in ihren Augen böse aufblitzte.

"Lassen Sie das nur meine Sorge sein, mein Freund!" rannnte sie ihm, den Sinn seiner Worte nun verstehtend, mit harter Stimme zu. "Ich halte den Brief zu wohl verschlossen; und dann, was nützt es auch Ihrem Freund? So wie ich ihn kenne, würde er auch, ohne daß man ihm die ihm kompromittierende Schrift unterbreitet, zählen, wann die Zeit hierzu gekommen sein wird."

"Wer weiß?" meinte Brandt mit einem unangenehm klingenden Lachen. "Er ist in seine entzückende Frau ebenso verliebt, wie sie in ihn und, um ihre anbetende Liebe nicht zu verlieren, würde er am Ende doch fähig —"

"Nein, nein," unterbrach ihn die Baronin beinahe ungestüm, "Arnold von Imhoff wird unter allen Umständen seiner Verpflichtung uns gegenüber nachkommen. Sie finden also diese junge Frau entzückend?" sah sie, sein Antlitz mit forschenden Blicken streifend, fragend hinzu.

"Nun, sagten Sie nicht selbst, daß sie schön sei?"

"Wenn ich es sage, dann ist es etwas anderes! Vergessen Sie niemals, mein Verehrter," rief sie mit drohender Stimme ihm zu, "daß sich eine Marion Fiamelli nicht beiseite schieben läßt; auch sagt ich Ihnen schon des öfteren, daß Leute unseres Genres einmal zusammengehören." Als Brandts Miene noch immer gleich mürrisch blieb, zuckte sie die Achseln.

Lehnte sich in die Ecke des Wagens zurück und verhielt sich den Rest der Nacht.

Allz der Wagen vor ihrem Wohnhause hielt, lud sie Brandt ein, ihr zu folgen, was er jedoch mit einer nichtigen Ausrede ablehnte.

"Auch gut; es ist nicht meine Gepllogenheit, meine Gesellschaft jemandem aufzudrängen. Amüsieren Sie sich gut, und Adieu."

Den hübschen Kopf etwas hochmütig neigend, verabschiedete sie sich von Brandt, der im Fond des Wagens sitzen geblieben war und sich dann nach seinem eleganten Junggesellenheim bringen ließ.

**Zurückziehen eines Auftrages.** Will man einem schriftlich erteilten Auftrag zurückziehen, so ist dies nur dann rechtsgültig, wenn diese Mitteilung vor (telegraphisch) oder mindestens gleichzeitig mit dem Order eintrifft. Ist dies nicht der Fall, so gilt der Auftrag als gegeben. Es steht dem Besteller zwar frei, seinen Auftrag als etwas unter trümmlichen Voraussetzungen Gegebenes anzufechten — was er beweisen müßte —, doch besteht ihm dies nicht von einer etwaigen Schadenersatzpflicht, die der Lieferant getan hat. Die Höhe des Schadenersatzanspruches dürfte wohl meist einer Vereinbarung unterliegen; fachlich ist er berechtigt zu einer Ersatzforderung, die dem Nutzen bei Ausschaltung des Auftrages gleichkommen würde. Die Beurteilung der aufgeworfenen Frage stützt sich auf § 180 BGB. Hier nach wird eine Willenserklärung wirksam in dem Zeitpunkt, in dem sie einem anderen zugeht. Sie wird nicht wirksam, wenn ihm vor oder gleichzeitig mit ihr ein Widerzug zugeht.

**Jagdschutzprämien.** Die vereinigten Jagdbücher einer großen Zahl von Jagdbezirken der Umgegend Hachenburgs sowie der Staatswaldungen Hachenburgs und Bruchbach zahlen für die Ermittlung von Jagdtreibern Prämien in Höhe von 50—100 Mt. Wie wir erfahren, haben die in den Blättern des Kreises veröffentlichten Ausschreiben bereits Erfolge gehabt, denn es wurden dieser Tage zweimal Prämien ausgezahlt. Es erhielt Herr Gendarmeriebeamter Hahn in Marienberg für erfolgreiche Bemühungen eine Prämie von 100 Mt. und Herr Förster German in Kirburg eine Prämie von 50 Mt.

**Militär"-Fleisch und "Civil"-Fleisch.** Bei den jetzt stattfindenden Fleischverhandlungen für die verschiedenen Garnisonen Hessens und Nassaus treten ganz auffällige Unterschiede in Bezug auf die Preise zutage, die von der Zivilisierung für Fleisch und Wurstwaren gefordert werden. In Bruchbach z. B. bieten die Mezger der Garnisonverwaltung das Ochsenfleisch für 73 Pf., das Rindsfleisch für 63 Pf., das Schweinfleisch für 68 Pf. an, alles für ein Pfund. In Darmstadt man für ein Pfund Ochsenfleisch 64 Pf., Rindsfleisch 58 Pf., Kalbfleisch 85 Pf., Schweinfleisch 60 Pf., Rindfleisch 85 Pf. und Leber- und Blutwurst gar nur 15 Pf. Wenn man bedenkt, daß den Militärfüchsen nur hervorragend gute Fleischwaren geliefert werden müssen, so sind die Preise, die die Zivilbevölkerung anlegen müssen, noch immer recht reichlich hoch.

**Keine Paketadressen mehr, sondern Paketkarten.** Der Staatssekretär des Reichspostamts hat dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins auf dessen Anregung mitgeteilt, daß er sich in Übereinstimmung mit den zur Sache gehörten Ober-Postdirektionen dafür entschieden habe, die Bezeichnung „Postpaketadresse“ durch „Paketkarte“ zu ersetzen. Die neue Bezeichnung wird bereits bei der Neubearbeitung der Postordnung und nach deren Erscheinen allgemein im Postbetrieb angewandt werden.

**Die Einweihung der Edertalsperre** soll, wie bestimmt verlautet, Mitte August d. J. im Beisein des Kaisers, der um diese Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe weilen wird, erfolgen. Die Arbeiten an der Sperrmauer sind soweit vorangebracht, daß der vorgenannte Zeitpunkt der Einweihung ebenfalls eingehalten werden kann.

**Herborn,** 9. Juni. An den olympischen Armee-Wettkämpfen, die am vergangenen Samstag, Sonntag und Montag in Berlin ausgetragen wurden, beteiligte sich auch unter den nach dort entsandten Marinemannschaften ein früheres Mitglied des hiesigen Turnvereins und Fußballclubs, der Obermatrose Albert Nink, Sohn des Ober-Postschaffners Mink von Herborn, wobei er Aussicht auf Zulassung zu den Olympischen Wettkämpfen 1916 erhielt.

**Merkendorf,** 9. Juni. Am verschossenen Sonntag nahm der hiesige Turnverein mit Klingendem Spiel unter starker Beteiligung eine Wanderung über Weilstein, Hödenberg, Münchhausen und Driedorf nach dem Heisterberger Weiler, woselbst in schönster Weise abgeföhrt und nach einer kurzen Mahlzeit eine Ruder-Partie gemacht wurde. Auch einige orangefarbene Ballspiele trugen wesentlich mit zur Unterhaltung bei, bis um 5 Uhr der Heimweg angetreten wurde. Es ging über Roth, Guntersdorf und Hirschberg nach dem Heimatort zurück, wo die fröhliche Schar gegen 128 Uhr wieder in bester Stimmung anlangte. Möge der Verein weiter solcher Wanderungen unternehmen.

**Hörbach,** 9. Juni. Am vergangenen Sonntag feierte die Eheleute Heinrich Selzer dahier das Fest der goldenen Hochzeit. Eine große Zahl von Freunden und Bekannten hatte sich mit den Angehörigen zu einer feier im häuslichen Kreis versammelt, bei der Herr Pfarrer Hörbach dem Jubelpaar die ihm von Sr. Majestät verliehene Goldene Hochzeitsmedaille, sowie im Namen der Kirchengemeinde Hörbach den Jubelpaar überreichte. Möge dem ehrwürdigen Paar, wie es nicht recht rästig ist, ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

**Ullendorf (Eder),** 7. Juni. Die bekannte Kämmerschmiede ist mit Wohnhaus am vorigen Samstag vollständig niedergebrannt. Frankfurter a. M., 8. Juni. Das schwere Brandzeug im Bodenheim, bei dem am Freitag das Ehepaar Huppert und dessen Kind erheblich verbrannten, hat bereits einen Sohn gefordert, indem Frau Huppert ihren Verlust im häuslichen Kreis versammelt, bei der Herr Pfarrer Hörbach aus dem Toilettenraum des hiesigen Cafés ausbrach und mehrere wertvolle Brillanten ringe gestohlen. Den Diebin, hat die Neue gepadt, denn sie erhält die Wartefrau des Kaffeehauses die Ringe durch die Post wieder zugeschickt, und zwar aus Offenbach selbst.

**Nied. a. M.,** 8. Juni. Beim Rudern stürzte der Arbeiter Noter in den Main und wurde vom Strom fortgerissen. Der Vorgang wurde jedoch vom Ufer aus beobachtet. Der Arbeiter Wiesner sprang dem Noter nach und rettete ihn vor dem Untergange.

**Köppern,** 8. Juni. In dem Quarzitwerk Köppern-Homburg haben die Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

**Rosbach v. d. H.,** 8. Juni. Am Sonntag abend wurden auf dem Bahnhofe mehrere auswärtige Touristen durch junge Leute schwer mishandelt und mit Messern arg zugericichtet, sodaß sie in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. Einer der Messerstecher konnte bereits namentlich festgestellt werden.

**Dornassenheim,** 8. Juni. Der Schäfer Leo Hermann wurde heute vormittag bei Dornassenheim schwer verletzt aufgefunden. Er gab an, daß er von einem Automobil überfahren und mehrere Meter mitgeschleift sei. Der Wagen sei dann, ohne sich um ihm zu kümmern, weitergefahren. Hermann kam in das Hanauer Landeskrankenhaus.

### Die Volksfestspiele in Haiger.

Wer in diesen nachspingstlichen Tagen von den eichen- und tannenbestandenen Höhen des Westerwaldes hinabsteigt in das idyllische Tal, in dem das tausendjährige Nassauische Städtchen Haiger liegt und wer von den westlich der Stadt liegenden Höhen den Blick über die Felber und Dächer hinwegschweifen läßt zu dem grünen Kranz der Berge, die sich hier wie altvertraute Nachbarn grüßen, dem werden jetzt öfters jubelnde und festfreudige und sogar kriegerische Rufe ins Ohr dringen. Bald ein freudiges „Hojojoh!“ sonnwendsfreudiger Jungfrauen und Jünglinge. Bald ein brausendes „Jubeljoh!“ streitlustiger Männer und Burschen. Oder ein begeistertes „Heilo!“ mehrtragernder Kämpfer.

Wie ein Gruß aus der Vergangenheit der gewerbeslebigen Stadt im Talgrund klingt und brüsst es heraus zum Bergwald. Und der Wanderer glaubt sich wie durch einen geheimen Zauber zurückversetzt in das erste Jahrhundert, in dem noch die Häuse rascher zum Schwertnauf griffen und die Waffen klirrender Aneinanderschlügen.

Die aber dort zwischen den dichten Hecken, in denen die Waldrosen blühen, und den düsteren starken Tannen, die sich mit junggrünen Spizien geschmückt haben, ihre weitschallenden Stimmen erheben, daß das Echo aus dem tiefsten Forst Antwort gibt, die Mädchen und Jünglinge, Kinder, Frauen und Männer... es sind keine geisterhaften Schatten, sondern Söhne und Töchter der Gegenwart, es sind die Volksspieler von Haiger.

Um ihren Spielleiter, den rheinischen Schriftsteller Wilhelm Globes, geschart, bereiten sie unverdrossen und mit begeisterten Herzen das Tausendjahr-Festspiel vor, das C. Spielmann, der namhafte nassauische Heimatdichter, der Stadt Haiger zum Jubelfest im Juni geschrieben hat. Wer sie aber einmal bei dieser vorstüdlichen Arbeit gesehen hat, die wackeren „Hunderfündzwanzig von Haiger“ — soviel Darsteller erfordert das Festspiel — der wird es auch gern bereiteten Mundes in die Nachbarschaft hinaustragen, daß es etwas ganz Besonderes werden wird, was die Herren vom Festspielkomitee — obenan Herr Stadtverordnetenvorsteher August Weyel und Lehrer Hertling — zur Tausendjahrfeier vorbereiten.

„Der Vogt von Haiger“ — so heißt das festliche Spiel — ist ein Heimatpiel in des Wortes edelster Bedeutung. Die Liebe zum Westerwald spricht aus dieser formschönen und dramatisch lebensvollen Dichtung und die Verehrungen für jene toten Vorfahren, die einst mit trogiger Stirn und hellem Auge auf dem Boden der Haigermark standen und der goldenen Zukunft der Urenkel ein herrliches Vermächtnis schufen und erstritten.

Auf demselben Boden aber soll es auch seine darstellerische Gestaltung finden durch die echten Kinder des Westerwaldes. Angesichts der satten Wiesen und sprudelnden Bäche, der blauen Berge und der romantischen Wälder, soll es in Szene gehen, im Herzen jener malerischen Landschaft, wie sie im Liede weiterlebt:

„Mein zerstreuter Sommer hie,  
Der Himmel eh närrjends flohret,  
Die Wälder sein voll Haas on Rieh,  
Die Wisse sein voll Fohrer.  
He sticht en Mannkers huch det Graas,  
Wie Goold eh he su geel der Waas,  
On Korn, wie Buhnestange.“

Mit diesem goldenen Schatz von Zufriedenheit im Herzen treten sie alle auf den grünen Plan des Naturtheaters, die „Männer, bieder, fest und stark“, die „Mädchen, kernig, blühend, schön“, alle die „schlichten Menschen, frisch und froh“, wie sie der nassauische Dichter Alois Henninger in seiner Dichtung vom Westerwald schildert. Und in diesem Zeichen verbindet sich auch mit der stammestreuen Heimatliebe die künstlerische Kultur des Freilichttheaters, um allen Erfordernissen des Volks-Festspiels gerecht zu werden.

Da soll in Spielmanns wirkungsvoller Dichtung das Feuer der Sommersonne wiedergeboren und die Jugend von Haiger zu Sprung und Reigen vereinigen, da soll, nachdem das Spiel durch das feindliche Element jährlings gestört wurde, der eiserne Vogt von Haiger Ding — d. i. Gericht — halten. Da wird das blonde Schwert selbst vor den Herren vom Gericht nicht zurücksehen. Im wilden Nahkampf werden sich die Klingen der Vogtsmannen und derer vom Stift kreuzen, ehe die Bischöfe von Worms und Trier in feierlicher Prozession die Szene erfüllen und Heinrich

der Dritte, der König der Deutschen und römischer Kaiser, aus dem Sattel Frieden stiftet.

Ein farbenreiches, eindrucksvolles Bild, das sich dem Gedächtnis eines jeden Gastes einprägen soll, stellt die Regie in Aussicht und wollen wir deshalb nicht versäumen, immer noch einmal auf die Tausendjahrfestspiele in Haiger hinzuweisen. Nach dem Festplan der Festspielleitung wird das Heimatpiel „Der Vogt von Haiger“ am Sonntag, 14. Juni, Montag, 15. und Dienstag, 16. Juni jeweils nachmittags 5 Uhr zur Aufführung kommen. Die Preise der Plätze sind so gestellt, daß jedermann den Heimatspielen bewohnen kann. Die Festspiele werden jedenfalls ganz dazu angetan sein, in Verbindung mit dem Festzug, unvergessliche Eindrücke bei allen denen zu machen, die dabei gewesen sein werden und als echte Westerwälder und getreue Nachbarn des gastfreundlichen Haiger dabei gewesen sein müssen.

## Neueste Nachrichten.

### Urteil im Salvarsanprozeß.

Frankfurt, 9. Juni. Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den Schriftsteller Karl Wahmann wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis. Wegen der Höhe der Strafe wurde gegen Wahmann Haftbefehl erlassen. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Wahmann erklärte, die Strafe anzutreten und keine Revision einzulegen zu wollen. Die Verhandlung hatte mit zwei kurzen Pausen 15 Stunden gedauert.

### Die Fischerbarken im Sturm.

Montreal, 9. Juni. Etwa 40 Fischerboote sind einem furchtbaren Sturm an der Küste von Neu-Braunschweig gescheitert. 20 Schiffer haben dabei den Tod gefunden.

### Lösung der Ministerkrise.

Paris, 9. Juni. Ribot hat soeben die Ministerpräsidentschaft offiziell angenommen. Trotz der Bitte Ribots weigerte sich Viviani, das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ribot sicherte sich die Mithilfe von Delcasse, Noulens, Clement, Dupuy und Leon Bourgeois, der, wie es heißt, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen wird. Ribot hofft die feste Hoffnung, bis heute abend das Kabinett bilden zu können.

### Streik in Italien.

Nom, 9. Juni. Zum Zeichen des Protestes gegen die blutigen Vorgänge in Ancona haben die sozialdemokratische Partei und die Arbeitskammer beschlossen, für ganz Italien den Generalstreik zu proklamieren. Der Streik hat heute mittag begonnen, nachdem ein gleicher Beschluß bereits in der Nacht in Ancona gefaßt worden war. Die Stadt Ancona, wo der Generalstreik schon vormittags begann, gewährte einen trostlosen Anblick. Die Geschäftsräume sind geschlossen und tragen die Aufschrift „Geschlossen wegen Niedermeilung des Proletariats.“ Die Marktbauern mußten ihren Standort verlassen und wurden von den Demonstranten vertrieben. Nach Beendigung einer Protestversammlung trafen Demonstranten auf dem Rückweg auf einen Infanterieoffizier, den sie mishandeln. Der Offizier erlitt Körperverletzung. Sein Säbel wurde zerbrochen. Ein Major der Besatzung wurde gleichfalls mishandelt. Gestern nachmittag ist im Krankenhaus ein junger Mann gestorben, der bei den gestrigen Zusammenstößen erlitten Körperverletzungen davontrug.

### Das Schicksal japanischer Diplomaten.

London, 9. Juni. Wie der Daily Telegraph aus Mexiko meldet, sind der dortige japanische Geschäftsträger und der erste Attache in die Hände der Revolutionären gefallen. Es verlauten hierüber folgende Einzelheiten: Der Geschäftsträger und der Attache waren in Mazanillo gewesen, um den dortigen japanischen Kreuzer „Izumo“ zu besichtigen. Sie verließen Mazanillo wieder in den ersten Tagen des Mai. Am 1. Juni sandten sie ein Telegramm an das japanische Konsulat in Colima, in dem sie mitteilten, daß sie sich nach Guadalajara, etwa 50 Meilen von Mazanillo entfernt, begeben würden. Die Eisenbahn brachte beide Diplomaten nur bis Tayula, einem Städtchen von 4000 Einwohnern. Hier waren die Eisenbahnschienen aufgerissen worden und die Bevölkerung befand sich im Aufruhr. Der Geschäftsträger versuchte noch von dort telegraphisch mit dem Kommandanten des „Izumo“ in Verbindung zu treten. Jedoch konnte er nur noch eine kurze Depesche absenden. Auch der japanischen Botschaft in Mexiko gelang es nicht, mit Sayula in Verbindung zu kommen.

Es ist zu befürchten, daß beide Diplomaten von der dortigen Bevölkerung gefangen gehalten werden. Die Aufstandsbewegung ist vollkommen unabhängig von der allgemeinen revolutionären Bewegung und trägt einen rein lokalen Charakter. Weder General Carranza noch Huerta haben irgendwelche Truppen in dieser Gegend. Auf Anhänger der japanischen Gesandtschaft hat General Huerta eine Anzahl Soldaten, zu denen noch Freiwillige gestoßen sind, nach Sayula vorgeschnellt. Sie sind jedoch offenbar auf Widerstand gestoßen, da ihr Vormarsch zum Stillstand kam. Die amerikanische Regierung hat sich ins Mittel gelegt und telegraphisch mit der Bitte an Carranza gewandt, über das Schicksal der beiden Diplomaten Nachforschungen anzustellen. Da diese bis jetzt negativ ausgefallen sind, herrscht auf der japanischen Gesandtschaft die größte Unruhe.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

### Weilburger Wetterdienst.

Boranstaltliche Witterung für Mittwoch, den 10. Juni.

Bewölkung abnehmend, nur noch einzelne meist leichte Regenfälle.

# KNORR

**Knorr-Hafermehl,**  
das altbewährte Nährmittel  
für Kinder.

**Knorr-Haferflocken,**  
beste kräftigende Nahrung für  
Mager schwache u. Blutarme.

## Die Frankfurter Prostituierten- Impfungen vor Gericht.

Unter lebhaftester Anteilnahme weiter wissenschaftlicher Kreise und der gesamten Öffentlichkeit nicht nur Deutschlands, sondern auch des Auslandes begann am Montag vor der dritten Strafkammer in Frankfurt am Main ein umfangreicher Prozeß, der bestimmt sein soll, wenigstens teilweise eine Klärung über die vielumstrittene Frage des Wertes bzw. der Schädlichkeit von Geheimrat Christs Salvatoran zu erbringen.

Angestellt ist der Herausgeber des „Freigeist“ Schriftsteller Karl Wazmann, gegen den die Staatsanwaltschaft aus den §§ 186, 200 und 74 des StGB. Anklage erhoben hat. Im einzelnen werden dem Angeklagten folgende Vergehen zur Last gelegt; den Magistrat der Stadt Frankfurt am Main, der in Verbindung mit der Verwaltung des städtischen Krankenhauses und den beiden Krankenhausärzten Professor Dr. Hergheimer und Oberarzt Dr. Altmann Strafantrag gestellt hat, soll der Angeklagte durch folgende Behauptungen beleidigt haben: der Magistrat führe hinsichtlich der Salvatoranbehandlung das mit Recht befürgte Publikum irre und er beobachte ein leichtfertiges Verhalten in der Salvatoran-Affäre. Die Beleidigung des städtischen Krankenhauses und der genannten beiden Ärzte wird in folgenden Ausführungen erblickt: Es werde im Frankfurter Krankenhaus mit nachgewiesenermaßen lebensgefährlichem Salvatoran behandelt, diese Behandlung geschehe als Gewaltbehandlung hilfloser Prostituierten gegenüber, die Frankfurter Prostituierten würden in frivoler Weise als Verlüstianen für Salvatoran benutzt, die Ärzte seien mit Titel und Geld gewonnene Agenten gewisser prostitütierter Unternehmer, denen nichts mehr heilig sei, und die Gewinnsucht dieser Leute schreite sogar zum vorläufigen Mord. — Die inkriminierten Artikel sind am 20. Dezember 1913 und 7. Februar 1914 im „Freigeist“ erschienen. Den ersten Artikel hat der Angeklagte selbst verfaßt, während der zweite den bekannten Bivisitkungsgegner Doktor Fischer-Hohenhausen in Wiesbaden zum Verfasser hat, der aber nicht mit angeklagt ist.

Seitens der Staatsanwaltschaft, die der Erste Staatsanwalt Blume vertritt, sind als Sachverständige nachstehende Mediziner geladen: Professor Dr. Hergheimer, Professor Dr. Treupel, Professor Dr. Weintraut-Wiesbaden, Professor Dr. Alt-Lichtspringe, Dr. Schreiber-Magdeburg, Geheimrat Professor Dr. Neisser-Breslau, Sanitätsrat Dr. Wechselmann-Berlin, Dr. Dubot-Brüssel, Professor Dr. Joerden-Petersburg und Professor Dr. Ascoli-Italien. Außerdem ist Stadtrat Meckbach vom Frankfurter Magistrat als Zeuge geladen, der bei der Salvatoran-Debatte in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung vom 2. September 1913 die Interpellation der Stadtverordneten Dr. Herz und Genossen über die Gewaltbehandlung der Frankfurter Prostituierten beantwortete und durch das Wolffsche Telegraphen-Bureau eine angeblich unrichtige Erklärung verbreiten ließ.

Selbstens der Verteidigung, die in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Königsberger liegt, sind folgende Zeugen und Sachverständige geladen: Geheimrat Professor Dr. Christs-Frankfurt a. M., Dr. Drewn-Berlin, Kreisarzt Dr. Fromme, Gerichtsarzt Dr. Roth und Spezialarzt Dr. Silber-Frankfurt, Dr. Fischer-Hohenhausen-Wiesbaden, Dr. Eichendorff, Professor Dr. Lewin, Dr. Winsch und Sanitätsrat Dr. Siegel-Berlin, Dr. Böing-Groß-Lichterfelde, Dr. Ivan Bloch-Berlin, Dr. Mentzinger und Oberarzt Dr. Oermiller-Straßburg i. Els., Dozent Dr. Kannegiesser-Neuchatel, Professor Dr. Singer-Wien, Professor Dr. Gaucher und Professor Dr. Hallopeau-Paris, Redakteur Zielowski-Frankfurt a. M., Freiherr von Grothaus, der Herausgeber des „Türmer“ und Ministerialdirektor Dr. Kirchner-Berlin. Ferner erscheinen noch ca. 15 Frankfurter Prostituierte und eine ganze Anzahl anderer Personen am Zeugentisch. Angesichts der zu erwartenden umfangreichen Beweisaufnahme sind für die Verhandlung mehrere Tage in Aussicht genommen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Das Charlottenburger Denkmalsattentat vor Gericht.** Während der von der Sozialdemokratie Mitte März veranstalteten „Rote Woche“ war in der Nacht zum 12. März das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg dadurch in nichtswürdiger Weise geschändet worden, daß auf der Plattform, den umrahmenden Marmorbänken und dem Sockel des Denkmals mit roter Anilinfarbe die Worte „Rote Woche“ angepinselt waren. Die rote Farbe konnte nur mit großer Rühe von dem Denkmal wieder entfernt werden. Als Täter wurden der 20jährige Fabrikarbeiter Rudolf Linke, der 30jährige Chauffeur Hugo Göpfer, der 31jährige Maschinenarbeiter Georg Kuhfus und der Schankwirt Paul Rau aus Charlottenburg ermittelt. Sie hatten sich daher am Montag vor der fünften Strafkammer des Landgerichts III in Berlin wegen vorsätzlicher Beschädigung eines öffentlichen Denkmals zu verantworten. Der Angeklagte Linke ist geständig, daß er die Worte „Rote Woche“ an das Denkmal angeschrieben hat; er will aber so betrüben gewesen sein, daß er nicht mehr wußte, was er tat. Die übrigen Angeklagten, welche gleichfalls dem Alkohol stark zugesprochen hatten, reden sich darauf hinaus, daß sie nicht gewußt hätten, worum es sich handele. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der vier Angeklagten je zwei Jahre Gefängnis.

**Die Schänder des Charlottenburger Kaiser-Friedrich-Denkmales.** In dem Prozeß wegen des Anschlages auf das Charlottenburger Kaiser-Friedrich-Denkmal wurden am Montag der Fabrikarbeiter Rudolf Linke, der Schlosser Hugo Göpfer und der Maschinenarbeiter Georg Kuhfus wegen Sachbeschädigung auf Grund des § 304 des Strafgesetzbuches zu einem Jahr sechs Monaten und der Schankwirt Paul Rau wegen Beihilfe zur Sachbeschädigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Allen vier Angeklagten wurde ein Monat auf die Untersuchungshaft aufgerechnet.

**Der deutschfeindliche „Lorraine“.** Die Strafkammer in Lemberg verurteilte den politischen Direktor des „Lorraine“, Ehrendomherren Collin, und den Chefredakteur des Blattes, Hauptw., wegen Beleidigung des Kommandeurs der 68. Infanterie-Brigade Generalmajor Bauch zu 300 Guldenstrafe und den Kosten des Verfahrens. Während der Verhandlung wurde wiederholt festgestellt, es sei gerichtsfestgestellt, daß der „Lorraine“ deutschfeindlich habe.

**Der Lemberger Hochverratsprozeß.** In dem Hochverratsprozeß, der seit zwei Monaten in Lemberg gegen den ruthenischen Journalisten Bendasjul, den Studenten Koldra und die orthodoxen Priester Sandowicz und Hudyma im Gange ist, hat das Schwurgericht am Sonnabend das Urteil gefällt. Alle Angeklagten wurden freigesprochen, blieben aber noch in Haft, bis das Urteil rechtskräftig geworden ist.

**Wort aus Überglauke.** Vor dem Schwurgericht zu Saragossa haben die Verhandlungen eines Prozesses begonnen, dessen Umstände grauenhaft sind. Im August vorigen Jahres ermordete ein junger Bauer namens Felipe Palamar im Dorf Galpens auf offenem Felde durch Messerstiche und Stockstöße seinen Vater, seine Stiefschwester und seine Stiefschwester. Es handelte sich um ein auf Überglauke zurückzuführendes Verbrechen. Palamar beging es nämlich, weil eine Kartenterbeiterin ihm versichert hatte, seine Familie schädige ihn durch bösen Blick.

**Der Prozeß gegen den Millionen schwindler Wilmart.** Am Montag begann vor der Brüsseler Strafkammer die Verhandlung gegen den 52-jährigen Altlasten Wilmart, der als Direktor der Sekundärbahn Gent-Parneusen für 17 Millionen Franc Utensilien

und Obligationen dieser Bahn unrechtmäßig in Umlauf gebracht hat, zumeist durch Lombardierung bei Banken zu seinem Vorteil. Mit den so erhaltenen Millionen hat Wilmart viele Jahre hindurch ein äußerst üppiges Leben geführt. Er bezahlt mehrere Schlösser, Landgüter, Rennställe mit wertvollen Pferden, darunter den berühmten Hengst Faucheur für 300 000 Franc. Als der Schroindel im Oktober 1912 entdeckt wurde, ergriß Wilmart die Flucht und wurde erst am 12. März 1913 in Loons entdeckt und in Reims verhaftet. Mit ihm teilen sechs seiner Helfer bei den Fälschungen die Anklagebank.

### Vermischtes.

**Der Ertrag der deutschen Diamantenförderung in Deutsch-Südwestsafika.** Die deutsche Diamantenregie in Deutsch-Südwestsafika hat im Jahre 1913 16 Millionen Mark, das heißt 10 Millionen Mark mehr als veranschlagt waren, eingebracht. Seit dem Jahre 1908, in dem die ersten Diamanten in der Kolonie gefunden wurden, sind bis heute insgesamt 4½ Millionen Karat im Werte von 140 Millionen Mark zutage gefördert worden. Die Produktion des letzten Jahres hat einen buchmäßigen Wert von 54 Millionen Mark, wobei man allerdings nicht außer acht lassen darf, daß es sich hier um Zahlen handelt, die von der Preissteigerung der letzten Jahre sehr günstig beeinflußt wurden.

### Kurze Auslands-Chronik.

In der Nacht zu Sonntag brannte im Graubündner Badeort Schuls-Tasna das vornehmlich von deutschen und österreichischen Kurgästen besuchte Kurhotel Hohenems am Inn bis auf den Grund nieder. Die Gäste konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten.

Susfragetten verursachten Sonntag früh in der katholischen Kirche von Brompton eine Störung des Gottesdienstes. Zwei Frauen wurden verhaftet.

Auf dem vor Cromarty liegenden englischen Großlinienschiff „Bellerophon“ hat eine Kohlengas-Explosion stattgefunden; vier Heizer wurden schwer verbrannt, davon befinden sich zwei in hoffnungslosem Zustand.

Wie aus Tunis gemeldet wird, ist der am Sonntag in Sfax aufgestiegene Fliegerleutnant Jolain spurlos verschwunden. Man fürchtet, daß er ins Meer gestürzt und ertrunken ist.

Ein Tornado hat am Sonntag den nördlichen Teil des Staates Iowa heimgesucht. Der Orkan hat große Verwüstungen angerichtet. Der Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt. Zwölf Personen wurden getötet.

### Geschichtskalender.

**Mittwoch, 10. Juni.** 1190. Friedrich I. Barbarossa, Deutscher Kaiser, ertrinkt im Saleph in Kleinasien. — 1580. Luiz de Camoens, portugiesischer Dichter, † Lissabon. — 1708. John Dollond, englischer Physiker, Erfinder des astronomischen Fernrohrs, \* London. — 1815. Ende des Wiener Kongresses ( seit 22. September 1814). — 1838. André Ampère, Physiker und Mathematiker, † Marseille. — 1876. Wilhelm Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar, \* Weimar. — 1883. Rudolf Schöll, klassischer Philolog, † München. — 1902. Auguste Schmidt, Vorsängerin in der Frauenfrage, † Leipzig. — 1904. Karl Weitbrecht, Dichter und Literaturhistoriker, † Stuttgart. — 1911. Adolf Wildbrand, Dichter, † Nostock.

### Marktbericht.

**Herborn, 8. Juni.** Auf dem heute abgehaltenen 6. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 124 Stück Rindvieh und 644 Schweine. Es wurden bezahlt für Rindvieh u. zw. Ochsen 1. Qual. 92—93 Mt., 2. Qual. 88—90 Mt., Rühe und Kinder 1. Qual. 85—88 Mt., 2. Qual. 78—82 Mt. pro 50 Kilo Schlachtwicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 50—70 Mt., Läuse 75—90 Mt. und Einlegschweine 100—120 Mt. das Paar. — Der nächste Markt findet am 29. Juni 1914 statt.

### Frankfurt, 9. Juni.

	Per 100 Pf. Lebendgewicht.
Ochsen	1. Qual. Mt. 47—52
Bullen	2. " 42—45
Rühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt. 44—49
Kälber	2. " 40—44
Hämmel	1. " 54—58
Schweine	2. " 50—53
	1. " 43
	2. " —
	1. " 45—48
	2. " 45—48

### Getreide.

Per 100 kg.	Per 100 kg.
Weizen Mt. 22.25—22.50	Roggen Mt. 18.00—18.50
Gerste "	Hafer 18.00—18.50

### Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad p. 100 kg. Mt. 6.50—7.00  
do. im Detailverl. 7.50—8.00

### Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt

vom 9. Juni wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mt. 11.00—11.50
Feine	10.75—11.25
Roggenskleie	11.50—12.00
Viertreber	—
Reismehl	10.20—10.75
Palmkuchen	18.75—14.25
Rokoskuchen	16.85—17.15
Erdnußkuchen	16.50—17.00
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75
Leimnchl.	16.00—16.25
Rapskuchen	10.75—11.50
Futtergerste	14.20—14.50
Trockenschnitzel	9.00—9.30
Neue Campagne	8.85—9.10
Liebigs Fleischfuttermehl	31.00—31.75
Lo. Fischfuttermehl	27.25—28.25
Mais	15.75—16.00

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verließ fest.

**Zollinhalt-Erläuterungen**  
für Auslands-Sendungen sind vorläufig in der Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

## Bekanntmachungen der Stadt Herborn.

### Lieferungsvergabe von Heizmaterialien.

Für das laufende Rechnungsjahr sind an Röhren u. Röls für die städtischen Gebäude voraussichtlich erforderlich 1000 bis 1200 Zentner Röls, 700 Ztr. Kuhköhlen II, 200 Bricks oder Braunkohlen.

Angebote werden bis spätestens zum 20. ds. Monat abends 6 Uhr auf dem Stadtbauamt entgegengenommen, wobei auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Herborn, den 8. Juni 1914.

Der Magistrat: Birkensd.

### Arbeitsvergabe betrifft.

Die Schreinrarbeiten für den Schul- und Turnhallenbau sollen vergeben werden. Alles nähere ist auf dem Bauantrag zu erfahren, wobei auch die Unterlagen zu haben sind.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens zum 13. d. 2014 abends 6 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen, wobei um diese Zeit die Eröffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Interessenten erfolgt.

Herborn, den 5. Juni 1914.

Der Magistrat: Birkensd.

### Mädchen-Fortbildungs-Schule.

Anmeldungen zu dem bis Ende September dauernden Kursus werden vormittags in der Schule gegangen.

Herborn, den 8. Juni 1914.

Das Kuratorium.

### Arbeitsvergabe.

Die Herstellung der Widerlager und Flügelmauern für die Eisenbahnbrücke in Kilometer 119,4 zum Bau des dritten und vierten Gleises von Weiler u. Dillenburg soll vergeben werden. Es sind unter anderem etwa 6700 Kubikmtr. Boden auszuschichten, rd. 5100 Kubikmeter Stampsbetonmauerwerk und 6,7 Kubikmtr. Betonmauerwerk herzustellen. Die Bedingungen und Zeitschäfte liegen hier zur Einsicht aus. Das Angebotsheft kann postfrei portofrei eingestellt von 4 M. 50 (nur Postanweisungen) soweit der Vorrat reicht, von hier bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für die Herstellung der Widerlager und Flügelmauern für die Eisenbahnbrücke in km 119,415“ bis zum 20. Juni 1914, vormittags 11 Uhr bei der Königlichen Eisenbahn-Bauabteilung in Dillenburg einzureichen. Fristschlussfrist 3 Wochen.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen lieben Vaters sagen wir allen unseren besten Dank.

familie Carl Cromm, Charlottenburg  
familie Carl Ludw. Neuendorf, Herborn.

### Flechten

miss. u. trock. Schuppenflechte

Bartsflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße</